

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 27 (1923-1924)  
**Heft:** 7

**Rubrik:** Sinnsprüche

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 25.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ebenso fing sein ungestümes Herz unter dem Blick zündender Frauenaugen allzu schnell Feuer. Er war ein schön gewachsener Mann mit gesunden Sinnen, heißen Blicken und je nachdem, schwärmerischer oder witziger Rede.

So treten uns schon aus seinem „Jugend-eiland“ eine Reihe anbetender und angebeteter Wesen entgegen, Schauspielerinnen und Sängerrinnen und schlichte Mädchen, denen er manche Träne nachweinte. Einzelne seiner Gedichte und Sonette verraten bei glänzender Form eine tiefe innere Bewegung (vergleiche „Vom Wege“, „Hermance“); auch für Künstler und Gelehrte vermochte er sich zu begeistern, Mozart, Beethoven, Ernst Bossart, Reichel, und gerne versuchte er musikalische Eindrücke in Versen zu schildern.

Vaterländische Angelegenheiten werden wiederholt in den Gedichtbüchern „S o c h v o m S ä n t i s“, in „S c h w e i z e r l u f t“ und „P e g a s u s i m J o c h e“ behandelt und beweisen den Anteil, den sein Herz daran nahm. Er konnte zürnen und wettern und brachte dann seine Verse, die sonst Heine'schen, gelegentlich Deuthold'schen Wohlklang besitzen, gehörig zum Schmettern. „An die Musik“ heißt eine lyrische Suite, die zeigt, wie sehr er von der Tonkunst erfüllt war. Dort steht die rührende Stelle:

„Mein Vater hat mich nie geschaut.  
In Lönen hat er mir vertraut,  
Was mir sein Aug' nicht konnte sagen;  
Das war ein Wehen und ein Klagen,  
Wenn es aus seinem Bogen quoll  
So inniglich und andachtsvoll,  
Als ich zu seinen Füßen saß  
Und alles um mich her vergaß.“

Die Zeit ist fern. Du gabst dem Sohn  
Mit deinem Cello einen Klang,  
Der mich umsummt mein Leben lang.“

Auch malerische Eindrücke, wie „In der Gartenlaube“ zeigt, vermag er in schön fließenden und klingenden Versen zusammenzufassen, daß das Bild sich selber schließt. Als Epiker schildert er in wohlklingenden Stanzas das Schicksal des zeitgenössischen, dem Wahnsinn verfallenen Bayernkönigs in „Ein Königs-traum“, der Roman „Ein reiner Tod“ knüpft an die Bayreuther Festspiele an. „Literarische Begegnungen“ geben Eindrücke wieder, die er von zeitgenössischen Dichtern empfangen hat; „Flegeljahre der Liebe“ (in Reclams Universalbibliothek) spinnen einzelne Liebeleien z. T. mit glücklichem Humor aus. Auch dramatisch war Alfred Beetschen tätig („Ein schlimmer Heiliger,“ nach Gottfr. Keller; „Schiller in Mannheim.“)

Am meisten Persönlichkeit verrät unter den größern Arbeiten sein humoristisch-satirischer „Pegasusritt durch die Schweiz“, der sich im ganzen durch flotte Laune und temperamentvolle Verse auszeichnet, ohne von Liebenswürdigkeiten für die Schweizer überzufließen, wie sein Spott denn gelegentlich recht bissig werden konnte. Doch hatte er oft Grund, sich seiner Haut zu wehren und boshaften, verleumderischen Angriffen zu begegnen, und tat es als „eleganter Fechter“. Nun hat er ausgelitten und ausgekämpft. Die Erde sei ihm leicht!

Beetschen war mit der tapfern Arburger Schriftstellerin Anna Burg verheiratet und hinterläßt zwei Söhne, die sich dem Rechte widmen.


## Sinnsprüche.

Fast alles Große ist durch das Genie und die Festigkeit eines einzelnen Mannes bewirkt worden, der gegen die Vorurteile der Menge ankämpfte oder ihr welche beibrachte. Voltaire.

Erst wenn wir den Charakter höher schätzen als das Wissen und das Denken, bebauen wir den Boden, auf dem eine echte Kultur wächst. Saitzbeck.

Über den Ende Februar verstorbenen Dichter Jakob B o s s h a r t wird eine der nächsten

Nummern einen Aufsatz bringen.

Redaktion: Dr. Ad. Bögtlin, Zürich, Mhlstr. 70. (Beiträge nur an diese Adresse!)  Unverlangt eingefandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Expedition von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für Schweiz. Anzeigen: 1/4 Seite Fr. 160.—, 1/2 Seite Fr. 80.—, 1/4 Seite Fr. 40.—, 1/8 Seite Fr. 20.—, 1/16 Seite Fr. 10.—, für ausländ. Ursprung: 1/4 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr. 12.50.

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Aarau, Bern, Biel, Chur, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen.